

LESEFÖRDER- KONZEPT

der Nikolaus-Schule

Stand: September 2019

Inhalt

1. Das Leseförderkonzept der Nikolaus-Schule.....	3
1.1 Ziele der Schule.....	3
1.2 Gründe für eine umfassende Leseförderung.....	3
1.3 Begriffsdefinition Lesen und Lesekompetenz.....	5
1.4 Vorgaben aus den Richtlinien und dem Lehrplan Deutsch.....	6
1.5 Thesen zur Lesemotivation.....	7
1.6 Lesestrategien im Unterricht.....	7
2. Förderung der Lesemotivation, Lesekompetenz und Lesekultur an der Nikolaus-Schule.....	9
3. Diagnose, Förderung und Leistungsbewertung.....	10

1. Das Lese-Förderkonzept der Nikolaus-Schule

Lesen stärkt die Seele – Voltaire

Wir möchten den Kindern und Schülern unserer Schule die bestmögliche Ausbildung und gute Grundlagen mit auf den Weg geben. Dazu gehört natürlich auch das Lesen. Nur wer verstehend lesen kann und Freude am Lesen hat, kann auch gut lernen und sich die Welt zu eigen machen. Nie wurde so viel gelesen wie heute und noch nie konnten so viele Menschen lesen. Um also in der heutigen Welt, auch der digitalen, bestehen zu können, muss das Lesen und Verstehen geübt werden.

Aber Lesen ist nichts, was die Kinder von selbst lernen. Sie müssen dabei geführt und unterstützt werden. Damit uns das gelingt, haben wir uns im Kollegium dieses Förderkonzept erarbeitet.

1.1 Ziele der Schule

Wir möchten erreichen, dass durch unterschiedliche Methoden, Aktivitäten und vielfältige Möglichkeiten zum Lesen, die Lesemotivation unserer Kinder gefördert wird und sie dadurch eine gute Lesekompetenz entwickeln können. Wünschenswert wäre dabei die Einbeziehung der Eltern.

Die Kinder sollen die Bedeutung des Lesens für ihr Leben erfahren, dabei die notwendigen Lernstrategien erwerben und bestenfalls weiterentwickeln. Wir möchten das Interesse an Texten entwickeln bzw. vertiefen und die Kinder zu genussvollem und selbstvergessenem Lesen frei gewählter Texte führen.

Über das Erfolgserlebnis „Ich kann Lesen“ des Anfangsunterrichts hinaus ist es darüber hinaus unser Ziel, bei den Kindern das Interesse an Büchern zu wecken bis zum „Ich lese gerne“ hin. Dabei soll auch auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von Jungen und Mädchen eingegangen werden.

1.2 Gründe für eine umfassende Leseförderung

In den Vergleichsarbeiten VERA 3 „Lesen“ haben in den letzten Jahren über die Hälfte der Kinder unserer Schule lediglich die Kompetenzstufen eins und zwei erreichen können. Dies bedeutet, dass der Großteil einer Klasse gerade einmal dazu in der Lage ist, minimale Informationen aus einfachen Texten zu entnehmen.

Des Weiteren zeigt unsere Erfahrung, dass den Kindern kaum noch vorgelesen wird und sie nur noch selten in Kontakt mit Büchern kommen. Vielmehr werden Videospiele gespielt oder Filme und Serien geschaut.

Daher sind die Kinder kaum in der Lage, sich über einen längeren Zeitraum zu konzentrieren oder anderen gewissenhaft zu zuhören.

Dabei werden mit der Kulturtechnik „Lesen“ Fähigkeiten, wie Vorstellungskraft, abstraktes Denken und Aufmerksamkeit geschärft.

Ein amerikanisches Forschungsteam der University of Pittsburgh hat zudem festgestellt, dass das Lesen Jugendliche vor Depressionen schützt.

Besonders wichtig ist auch das Vorlesen. In einer Studie der Stiftung Lesen kam heraus, dass es Kindern, denen früh vorgelesen wird, sehr viel leichter fällt, das Lesen und Schreiben zu erlernen.

Mehr als die Hälfte der Kinder, denen nicht vorgelesen wird, ist über die Dauer des Lesenlernens frustriert.

Gefragt wurden die Kinder auch, welche außerunterrichtlichen Angebote zur Leseförderung sie an ihren Schulen kennen. Bundesweit konnte fast jeder vierte Grundschüler (23 Prozent) kein entsprechendes Merkmal nennen –weder Büchereien oder Regale, wo man Bücher ausleihen kann, noch Lesecken oder Buch-AGs.

„Leser wird man durchs Lesen“, so der Geschäftsführer der ZEIT **Dr. Rainer Esser**. „Jedes Kind muss an seiner Schule Angebote zum Lesen finden, auch außerhalb des Unterrichts. Denn neben der Lesekompetenz geht es um die Praxis, das Tun und die Freude daran.“

(<https://www.stiftunglesen.de/presseservice/pressemitteilungen/1024>)

1.3 Begriffsdefinition Lesen / Lesekompetenz

„Eine Kindheit ohne Bücher wäre keine Kindheit. Es wäre, als ob man aus dem verzauberten Land ausgesperrt wäre, aus dem man sich die seltsamste aller Freuden holen könnte.“

ASTRID LINDGREN, 1956

Aufgabe der Schule ist es, gemeinsam mit den Kindern den Schlüssel zu jenem „verzauberten Land“ herzustellen. Hier wird deutlich, dass Lesen viel mehr ist, als das reine Verschleifen einzelner Buchstaben zu Wörtern. Der Prozess des sinnentnehmenden Lesens findet auf mehreren Ebenen statt:

Auf der graphemisch-phonologischen Ebene werden bestimmte Laute bestimmten Buchstaben und Buchstabengruppen zugeordnet (und umgekehrt). Allerdings ist die „Schrift [...] keine Abbildung der Lautung; sie ist vielmehr eine Abbildung der Grammatik“ (BREDEL, FUHRHOP, NOACK. 2011) Diese Ebene wird oft mit „Lesetechnik“ umschrieben. Die syntaktische Ebene widmet sich dem Satzbau; die semantische Ebene der Bedeutung einzelner Wörter. Die letzte Ebene des Lesens – die pragmatische – bezieht die persönliche Lebenswirklichkeit des Lesers mit ein, also sein kognitives Vorwissen, seine Erfahrungen, sein Wertesystem, seine Lesemotivation etc. Dies macht das Lesen zu einem ganz individuellen Prozess. Nur ein Leser, der in einem Text auf allen Ebenen des Lesens Bedeutung herstellen kann, hat den Text wirklich verstanden und ist somit ein kompetenter Leser.

Wichtig für unsere Arbeit in der Nikolaus-Schule ist das Nachvollziehen von einzelnen Stufen, die die Kinder auf dem Weg zum kompetenten Leser erklimmen. Es gibt diverse Modelle, diese zu erklären. Übereinkommen die Modelle (z.B. NACH GÜNTHER, SPITTA ODER BRÜGELMANN/BRINKMANN) in dem Punkt, dass die Lese- und Schreibentwicklung in verschiedenen Phasen vollzogen wird und dass Schulanfänger schon diverse Erfahrungen im Umgang mit Schrift mit in die Schule bringen. Wir halten uns hier an das Stufenmodell nach K.B. Günther (angelehnt an Quelle: <https://opus.bibliothek.uni-wuerzburg.de>, J. PROKSCH und <https://www.blick.it>):

Als Vorbedingung des Lesens sprachlicher Zeichen nennt Günther in der Präliterale-symbolischen Phase die Bildanschauung oder Bildbetrachtung. Kinder können schon etwa ab dem zweiten Lebensjahr zweidimensionale Abbildungen von Gegenständen, also bildliche Repräsentationen von Dingen, als solche erkennen und verstehen, was eine gewisse Abstraktionsleistung erfordert. Es besteht aber noch eine große

Ähnlichkeit zwischen Merkmalen des realen Gegenstandes und seinem Abbild. In der Logographemischen Phase wird erkannt, dass Buchstaben bzw. Schrift mit der gesprochenen Sprache in Zusammenhang stehen. Wörter werden aufgrund ihrer charakteristischen und hervorstechenden Schriftmerkmale (z.B. Wortlänge, Ober- oder Unterlängen und auffälligen Buchstaben) bildlich als Ganzes identifiziert oder erraten. In der Alphabetischen Phase erkennen Kinder Prinzipien unserer Schrift und eine Korrespondenz (keine genaue Abbildung, s.o.) zwischen Graphem (Buchstabe) und Phonem (Laut). Jedes Wort wird jetzt nach der sequentiellen Folge seiner Elemente (also Buchstaben oder – besser noch – Silben) analysiert und lautsprachlich zugeordnet. Es können auch unbekannte Wörter und Pseudo-Wörter erlesen werden. Diese Phase erfordert sehr viel Anstrengung von den Leselernern, da sie sich noch primär auf die Analyse der Einzelelemente und nicht auf den Inhalt des Gelesenen konzentrieren. Mehr Sicherheit und Lesegeschwindigkeit haben die Kinder in der Orthographischen Phase erlangt. Nun werden Wörter auf der Grundlage ihrer Einzelelemente entschlüsselt. Schnelles Worterkennen gelingt durch Einprägen ganzer orthographischer (rechtschriftlicher) Einheiten wie Morphemen (Wortbausteinen), häufiger Buchstabenkombinationen oder Silben. Die Integrativ-automatisierte Phase stellt streng genommen keine neue Strategie dar, sondern stellt die Festigung der Orthographischen Phase in den Vordergrund, sodass automatisiertes Lesen möglich ist und der nun kompetente Leser seine Konzentration dem Inhalt des Gelesenen widmen kann.

1.4 Vorgaben aus den Richtlinien und dem Lehrplan Deutsch

Die Richtlinien weisen darauf hin, dass „jeder Unterricht und das Lernen in der Schule in besonderer Weise auf die Lesekompetenz der Kinder angewiesen sind“. Aus diesem Grund benennen die Richtlinien die Leseerziehung als eines der leitenden Unterrichtsprinzipien.

Der Lehrplan Deutsch greift dieses Prinzip auf und konkretisiert es. Zunächst beschreibt er die Entwicklung einer Lesekultur allgemein als Leitidee des Deutschunterrichtes. Dem lustbezogenen und interessegeleitenden Lesen wird hierbei vom Lernplan eine besondere Bedeutung zugesprochen, weil das alltägliche Lesen dadurch eine positive Rolle erhält. Aus diesem Grund sind für die Schule die verlässlichen Lesezeiten so wichtig.

1.5 Thesen zur Lesemotivation

An unserer Schule berücksichtigen wir folgende Thesen zur Lesemotivation:

- Lesemotivation und Lesekompetenz beeinflussen sich wechselseitig. Eine gesteigerte Lesemotivation führt zu einer besseren Lesekompetenz. Eine bessere Lesekompetenz steigert die Lesemotivation.
- Stärker ausgeprägte Lesemotivation führt zu vermehrter Lesepraxis.
- Lesen aus eigenem Antrieb geht einher mit einer tieferen Verarbeitung des Gelesenen.
- Der Deutschunterricht im Anfangsunterricht schafft die Grundlagen für eine fundierte Lesekompetenz und eine dauerhafte Lesemotivation.
- Die Motivation zum Lesen kann durch lesende Vorbilder und auch durch Lesebegleitungen geschaffen werden.
- Geschlechtsspezifische Interessen sind zu berücksichtigen.
- Viele Kinder kommen durch das schulische Lesen hin zum außerschulischen Lesen, wenn die Schule es schafft, vielfältige und anregende Begegnungsformen zu initiieren.
- Lesemotivation entsteht durch Anstrengung und Erfolgserlebnisse.
- Kinder, die von der Notwendigkeit des Lesens überzeugt sind, besitzen eine größere Lesemotivation.

(Zur Entwicklung von Lesemotivation in der 1./2. Klasse durch das Lesen eines Kinderbuches - Frida Bliesweiler)

1.6 Lesestrategien im Unterricht

Sobald die Kinder über eine gewisse Lesekompetenz verfügen (vgl. 1.3), sind sie bereit, sich tiefgründiger mit dem Inhalt von Texten zu beschäftigen. Hierzu lesen sie zunächst den jeweiligen Text still für sich alleine. Auf diese Weise haben sie die Möglichkeit, sich individuell im Text zu bewegen, also auch ggf. zurückzugehen und Nichtverstandenes erneut nachzulesen. Lesestrategien ermöglichen den Kindern einen speziellen Zugang zu einem Text in Bezug auf die jeweilige Leseabsicht oder Aufgabenstellung. An der Nikolaus-Schule werden Lesestrategien systematisch und auf Grundlage der Texte unseres Lehrwerks (Karibu) sowie lehrwerkunabhängigen Texten eingeführt, eingeübt und gefestigt. Die Auswahl einer bestimmten Lesestrategie hängt auch immer von der Textgattung (Prosatext, Sachtext, Lyrik, literarische Werke etc.) und der

Leseintention (Globalverstehen, Suche nach spezifischen Informationen etc.) ab. Im Unterricht unterscheiden wir:

„Pre-Reading-Activities“ (also Strategien vor dem Lesen des Textes)

z.B.:

- Vorwissen aktivieren
- Fragen an den Text stellen
- offene Fragen zum Thema formulieren
- Leseziel/ Leseintention definieren
- Erwartungen an den Text formulieren
- ...

„While-Reading-Activities“ (also Strategien während des Lesens des Textes) z.B.:

- sich einen Überblick verschaffen (Überschriften, Hervorhebungen ...)
- Texte überfliegen („Globalverstehen“)
- Textteile in die richtige Reihenfolge bringen
- Texte in Abschnitte unterteilen und mit passenden Überschriften versehen
- Schlüsselbegriffe herausfiltern
- markieren (bezogen auf die Leseabsicht)
- Randnotizen machen
- schwierige Wörter klären
- einzelne Textstellen finden
- Stolperwörter entdecken / Wörter einsetzen
- über schwierige Wörter hinweglesen
- über Unverständliches hinweglesen
- ...

„Post-Reading-Activities“ (also Strategien nach dem Lesen des Textes)

z.B.:

- Fragen zum Text beantworten
- Aussagen auf richtig und falsch überprüfen
- Texte zusammenfassen
- Texte visuell umsetzen (Skizze, Lies-Mal-Hefte, Diagramm...)
- eigene Meinung kundtun
- Text beurteilen/ bewerten
- ...

2. Förderung der Lesemotivation, Lesekompetenz und Lesekultur an der Nikolaus-Schule

Ein Raum ohne Bücher ist wie ein Körper ohne Seele – M. T. Cicero

- Unterschiedlicher „Lesestoff“ (Kinder- und Jugendbücher, Comics, Sachbücher, Nachschlagewerke, englische Kinderbücher, usw.) ist für jedes Kind zugänglich.
- Es gibt an der Nikolaus-Schule eine gut ausgestattete Schulbücherei, die von ehrenamtlichen Helfern geführt wird. Die Kinder haben einmal in der Woche während einer Pause und einer Unterrichtsstunde Zeit, dort zu stöbern, schmökern und auch Werke auszuleihen. Die Bücher sind nach Themen und Kompetenzstufen sortiert.
- Lehrer/innen können während des Unterrichts auch mit den Kindern die Schulbücherei aufsuchen und die Bücher nutzen.
- Während der Grundschulzeit wird mindestens einmal die Stadtbücherei besucht und den Kindern eine Führung durch diese gegeben. Zusätzlich sollte das Angebot der Stadtbücherei (z.B. Autorenlesungen und Projekte) genutzt werden.
- Der Bundesweite Vorlesetag (November) wird jedes Jahr im Klassenverband oder als Schulveranstaltung zelebriert. Dabei werden ehrenamtliche Leser eingeladen, man besucht eine Veranstaltung in der Stadtbücherei, die größeren Kinder lesen den Kleinen vor, usw.
- Ehrenamtliche Lesepaten kommen wöchentlich in die Schule, um mit verschiedenen Kindern zu lesen und diese beim Lesen zu unterstützen. Wenn genügend Lesepaten vorhanden sind, sollte jeder Klasse ein Lesepate zugeteilt werden.
- In jeder Klasse ist eine kleine Klassenbibliothek vorhanden. Je nach Jahrgang und Platz im Klassenraum kann es sich um ein Regal, eine Lesecke oder einen festen Platz (z. B. einen Tisch) für altersgerechten „Lesestoff“ handeln.
- Lesen und Leseaufgaben sind Teil der Freiarbeit. Das Freiarbeitsmaterial sollte so gewählt werden, dass alle Bereiche abgedeckt sind und das Lesen und Leseverständnis gehört mit dazu. Z. B. können Lies-Mal-Hefte in die Freiarbeit integriert werden oder die Möglichkeit des „selbstvergessenen Lesens“ sollte während der Freiarbeit gegeben werden.
- In den Klassen wird regelmäßig vorgelesen. Zu Projekten (z.B. Kunst oder Sachunterricht), zu Feiertagen (z.B. in der Adventszeit), als Ritual, um das Hörverständnis zu stärken, usw.
- Bei Projekten, Werkstätten und besonderen Themenschwerpunkten ist ein „Thementisch“ in der Klasse vorhanden. Hier können die Kinder

das „informierende Lesen“ stärken und ihr Wissen über das behandelte Thema selbständig ausweiten.

- Kinder werden dazu ermutigt, ihre Lieblingsbücher vorzustellen und in die Schule mitzubringen.
- Im 4. Schuljahr findet ein schulinterner Lesewettbewerb statt, dessen Sieger beim Lesewettbewerb der Stadt Düren teilnehmen darf. Dafür werden in einer Vorauswahl die drei besten Leser jeder Klasse ermittelt, die dann gegeneinander antreten. Zunächst stellen die Leser ein Buch ihrer Wahl vor und lesen daraus einen Abschnitt vor. Danach liest noch jedes Kind einen unbekannt Text aus einem von der Jury ausgewählten Buch vor. Die Jury besteht aus Lesepaten und pensionierten Lehrern. Jedem Jurymitglied wird ein lesestarker Drittklässler als Unterstützung an die Seite gesetzt.
(Informationen und Downloads auf: www.vorlesewettbewerb.de)
- Es gibt regelmäßig Lesehausaufgaben. Das können Texte aus dem Lesebuch sein mit den darunter gedruckten Aufgaben oder dem dazugehörigen Arbeitsblatt oder auch Texten aus anderen Büchern zu anderen Themen (z.B. zum Sachunterricht).
- Im Laufe der Grundschulzeit wird mindestens eine Klassenlektüre gemeinsam gelesen.
- Lesestrategien werden von den Kindern an unterschiedlichen Texten erlernt, geübt und angewendet. Die Kinder sollen lernen, wann und an welchen Texten es effektiv ist, bestimmte Lesestrategien einzusetzen und damit den Text erfolgreich mit einem bestimmten Ziel zu verstehen.

3. Diagnose, Förderung und Leistungsbewertung

Lesediagnostik:

1. Schuljahr Stolperwörterlesetest am Ende des Schuljahres	2. Schuljahr Stolperwörterlesetest am Ende des Schuljahres	3. Schuljahr Stolperwörterlesetest am Ende des Schuljahres
--	--	--

Konsequenzen: Leseförderung (z.B.: Lesefleiß, tägliche Leseübungen im Rahmen eines Förderplans, Förderunterricht; siehe dazu auch Punkt 2 zur Förderung der Lesekompetenz)

Bei mangelnder Leseleistung können Lesetests differenziert werden.

Es sollte weiter getestet werden (z.B. schulpsychologischer Dienst, IPLA).

Leistungsfeststellung im Bereich Lesen:

1. Schuljahr	vier Lesetests nach Karibu
2. Schuljahr	drei Lesetests nach Karibu
3. Schuljahr	zwei Lesetests nach Karibu
4. Schuljahr	zwei Lesetests nach Karibu

Beurteilungskriterien beim Vorlesen/vortragenden Lesen:

- Lesefluss
- Betonung
- Genauigkeit
- Lesetempo

Die Note wird zur Hälfte aus den Lesetests gewonnen, die andere Hälfte wird aus den Leistungen im Unterricht gebildet. Bei der Bewertung des Lesevortrags sollten die Texte je zur Hälfte aus bekannten und unbekanntem Texten bestehen.

Leistungsbewertung im Schwerpunkt "Lesen"

